

giengen so weit, daß ihm zum Dank für seine treue Anhänglichkeit das polnische Ehrenindigenat verliehen wurde. Auf Polens und der Türkei Freundschaft gestützt, strebte er, auch die Walachei zu erwerben. Der Versuch Michaels des Tapferen, die Moldau, Walachei und Siebenbürgen zu einem Reiche zu vereinigen, schwebte ihm vor, doch mit dem Unterschiede, daß er hiebei nicht in Gegensatz zur Türkei und zu Polen treten wollte. Um gegen die Walachei freie Hand zu behalten, trachtete er, sich der Gunst der Pforte durch reiche und wiederholte Geschenke, welche die Leistungsfähigkeit des Landes übermäßig in Anspruch nahmen, zu versichern. Aber in dem langwierigen Kriege, den er gegen den Fürsten der Walachei, Matthäus Bassaraba, unternahm, kämpfte er unglücklich, und Matthäus, vom Fürsten von Siebenbürgen unterstützt, schlug alle Angriffe siegreich zurück. Diese Feindseligkeiten, welche bei Suczawa ihren Abschluß fanden, führten endlich seinen Sturz herbei.

Unter den auswärtigen Beziehungen Basils kommen für die Bukowina auch jene zu dem Kosakenhetman Bogdan Chmelnyzki in Betracht. Dieser hielt für seinen Sohn Timotheus um die Hand von Basils Tochter, der auch von Georg I. Rákóczy für seinen jüngeren Sohn Sigmund, sowie von polnischen Großen viel unworbeneren Ruganda, an. Ab schlägig beschieden, brach Chmelnyzki mit Kosaken und Tataren in die Moldau ein und drang plündernd bis Suczawa vor (1650), wohin die fürstliche Familie in Sicherheit gebracht worden war. Basil mußte seine Tochter dem Timotheus vermählen (1652).

Diese Verbindung nahm Georg II. Rákóczy zum Anlasse, Basil bei der Pforte zu verdächtigen und seine Absetzung zu verlangen. Er gab an, der Wojwode verfolge den Zweck, die Kosaken mit den Polen auszuöhnen, um mit beider Hilfe gegen die Tataren und Türken vorzugehen und als souveräner Herrscher auch die Walachei und Siebenbürgen an sich zu bringen. In Anbetracht der Gefahr, die ihnen von Basil drohte, schlossen Rákóczy und Matthäus ein Schutz- und Trugbündnis gegen den moldauischen Fürsten. Im Frühjahr 1653 fielen siebenbürgische und walachische Truppen in die Moldau ein und zwangen Basil, zu den Kosaken zu fliehen, während seine Familie in der Suczawer Burg Schutz suchte. Die feindlichen Truppen setzten die Wahl des Groß-Logotheten Stefan Georg zum Fürsten durch. Mit kozakischen Hilfstruppen zurückgekehrt, jagte Basil den Gegenfürsten aus dem Lande und fiel dann in die Walachei ein, wo er aber eine empfindliche Niederlage erlitt.

Indessen schickte Rákóczy eine Beschwerdeschrift an die Pforte, daß Basil mit dem Kaiser über ein Bündnis gegen die Türken unterhandle, dem auch die Kosaken und Polen beitreten sollten; er erwarte nur den Ausbruch der kaiserlichen Truppen, die bereits in Ungarn concentrirt würden, um mit vereinter Macht gegen die Türken ins Feld zu ziehen. Diese auf eine thatsächliche Annäherung an den Wiener Hof, jedoch auf keine erwiesenen